

Lebendige Miliz : der Sportoffizier als Wettkämpfer und Organisator

Autor(en): **Stähli, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **158 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sportoffizier als Wettkämpfer und Organisator

Steckbrief:

Oberstlt

Hans-Ulrich Stähli, 41;
Alpinof F Div 3 (1975–82),
Alpin- und Sportof FAK 1
(1983–88); Ing. HTL,
Leiter Panzermontage Eidg.
Konstruktionswerkstätte Thun;
Bergsteigen, seit 30 Jahren
Wehrsportler (So/Wi), mehr-
facher Landwehrmeister F Div 3;
Tech. Leiter Schweizermeister-
schaften Winter-Mehrkampf
in Grindelwald (ab 1989),
Tech. Leiter Winter-Armeemei-
sterschaften (WAM – ab 1992).

ASMZ: Oberstlt Stähli – Wie kamen Sie zum Wehrsport?

Oberstlt Stähli: Als Funker-Zugführer wurde ich in die Füs Stabskp 30 eingeteilt und vom Kommandanten zum Kp Sport Of ernannt. Ich wollte aber nicht nur organisieren, sondern den Wehrsport auch aktiv miterleben. Somit stellte ich je eine Patrouille für den Sommer und Winter zusammen, welche jahrelang beieinander blieb. Als Kp Kdt konnte ich immer 1–2 Patrouillen zusammenstellen. Wesentlich war für mich das persönliche Engagement in Vorbildfunktion, um meine Soldaten zur Aktivität anzuregen. Es kam darauf an, einen neuen Teilnehmer zu Beginn nicht zu überfordern – damit war eine Steigerung möglich, so dass er dieser Sparte auch länger treu blieb.

ASMZ: Warum engagiert sich Ihrer Erfahrung nach ein Angehöriger der Armee im Wehrsport?

Oberstlt Stähli: Das Patrouillen-Erlebnis prägt die meisten Teilnehmer derart, dass Sie während Jahren mitmachen. Dabei spielt die vielgenannte Kameradschaft eine entscheidend positive Rolle. Dazu kommt die intensive Zusammenarbeit mit Kameraden aller

Stufen und in den verschiedensten Situationen.

ASMZ: Welche Bedeutung messen Sie dem Wehrsport in den Einheiten zu?

Oberstlt Stähli: Wehrsportler aller Grade bilden mit wenigen Ausnahmen den Kern der Einheiten. Wenn der Kommandant sich zudem persönlich engagiert, dann hat er eine Anzahl Leute mit besonderem Vertrauen, mit einem besonderen Verständnis für seine Entscheidungen und für aussergewöhnliche Einsätze. Dies ergibt sich aus dem intensiven Zusammenleben während den unerlässlichen Trainingszeiten und in den anforderungsreichen Stunden der Wettkämpfe. Diese prägenden Zeiten vertiefen die gegenseitige Kenntnis und erlauben eine sichere Beurteilung der Stärken und Schwächen. Die sich daraus ergebende Identifikation mit der Aufgabe, der Zielsetzung und Mitverantwortung schweisst viele Wettkämpfer, Patrouillen und Gruppen zusammen und ermöglicht ihnen auch, ihre Kameraden in den Einheiten positiv zu beeinflussen.

ASMZ: Wie kamen Sie zur Funktion eines Alpin- und Sportof des FAK 1?



Immer zur richtigen Zeit am entsprechenden Brennpunkt (Oberstlt Stähli bei der kritischen Beurteilung im Gelände).

Wettkämpfer haben mehr vom Leben. Freude an der Leistung, Selbstüberwindung, Spannung, Bewegung, Konzentration, aber auch Entspannung, Kameradschaft, frische Luft und Verbundenheit mit der Landschaft gehören zum Wehrsport. Eine ASMZ-Serie, gestaltet vom ehemaligen Chef der Sektion ausserdienstliche Tätigkeit, Oberst i Gst Hans Hartmann, bringt Wehrsportler aller Offiziersgrade zu Wort.

Oberstlt Stähli: In jungen Jahren war ich eher in den Voralpen, aber wenig im Hochgebirge unterwegs. Als junger Leutnant besuchte ich aber erstmals einen freiwilligen Gebirgskurs der Division, in welchem ich dank der guten Ausbildung eine solide Basis für das weitere militärische und zivile Bergsteigen erhielt. Weiteren Teilnahmen folgte alsdann der Einsatz als Detachementschef. Das Hochgebirgsabzeichen einerseits, die Führung einer Einheit andererseits und das glückliche Zusammentreffen anderer Umstände ermöglichte die Übernahme der Funktion eines Alpinof der Division. Durch meine wehrsportliche Tätigkeit ergab sich in etwa gleicher Art und Weise die nächste Funktionsstufe. Zuzugabe der persönlichen Erfahrung als Wettkämpfer erzielte ich in diesem Aufgabenbereiche eine grosse Akzeptanz für meine Ideen sowohl bei den Heereseinheitskommandanten wie auch bei meinen Sportof der Divisionen. Der Zusammenhang deutsch und welsch war dabei ein ganz besonders positives Erlebnis meiner Tätigkeit.

ASMZ: Sie haben sich seinerzeit als Leiter einer Arbeitsgruppe der Sportoffiziere auch intensiv für eine Neuordnung der ausserdienstlichen Wettkämpfe der Truppe eingesetzt.

Oberstlt Stähli: Die positiven Auseinandersetzungen mit der Militärsportkommission und das Ringen um einen Konsens zwischen diesem Gremium und den Sportof war ein prägendes Erlebnis dieser Zeit. Das dabei erzielte Resultat erachte ich als äusserst erfreulich, obschon ich zum Beispiel von der neuen Form des Einzelwettkampfes noch nicht restlos überzeugt bin. Zudem vertrete ich nach wie vor die Auffassung, dass das Zusammenlegen von Divisionsmeisterschaften ernsthaft geprüft, und auch realisiert werden sollte. Damit könnte das zahlenmässige Verhältnis pro Anlass zwischen Wettkämpfer und Funktöner wesentlich verbessert werden. ■